

Leag setzt komplett auf grüne Energie – Lausitz soll bis 2030 Giga-Factory werden



Paukenschlag in Leipzig: Thorsten Kramer, Chef des sächsisch-brandenburgischen Energieversorgers Leag, verkündet beim Ostdeutschen Energieforum den radikalen Wechsel von der Kohle zu den erneuerbaren Energien. Die Region soll bis 2030 das größte Zentrum dafür werden.



André Böhmer

29.09.2022, 15:31 Uhr

Leipzig. Radikaler Energie-Wandel in der Lausitz – weg von der Braunkohle und hin zur grünen Stromgewinnung: Die Lausitz Energie Bergbau AG (Leag) will bis 2030 das größte Zentrum für erneuerbare Energien in Deutschland werden. "Wir wollen die Energiewende 2.0", sagte Leag-Vorstandsvorsitzender Thorsten Kramer am Donnerstag beim Ostdeutschen Energieforum in Leipzig. Das sächsisch-brandenburgische Dreieck zwischen Dresden, Cottbus und Berlin werde damit bundesweit ein Vorreiter für die Erneuerbaren sein.

Aufbau einer „GigawattFactory“

"Die Leag wird jetzt Goldstaub", sagte Kramer mit Verweis auf die 33000 Hektar große Bergbaufolgefläche der Leag, auf der bis 2030 eine Leistung von sieben

Gigawatt ins Netz gehen könne. Rund 35 Prozent davon kämen aus Solarparks und 35 Prozent aus Windkraftanlagen. "Nur wir verfügen über diese Flächen und wir werden damit führender Player bei den Erneuerbaren", so Kramer, der seit Januar 2022 die Leag führt und zuvor mehrere Manager-Posten in der Windbranche inne hatte. Geplant ist dafür der Aufbau einer "GigawattFactory", die umweltfreundliche Energie mit gesicherter Leistung ins Netz stellen soll. Dabei gehe es nicht um einen zentralen Standort, sondern um mehrere quer durch die Lausitz verteilte Standorte. "Das ist eine ganz neue Qualität der Energieversorgung und wir werden damit zum Vorreiter der Energiewende."

Pläne sind bereits zwei Jahre alt

Bei den Kosten äußerte sich Kramer zuversichtlich, dass sie aus Eigenmitteln aufgebracht werden können. Er rechne mit einer Milliarde Euro pro Jahr bis 2030. Der erste Solarpark mit der Leistung von einem Gigawatt könne bereits bis Ende 2025 oder Anfang 2026 errichtet werden. Der Leag-Chef machte zudem klar, dass die Pläne für diesen strategischen Systemwandel des Braunkohleriesen, der aktuell mit voller Kapazität und 6500 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen vier Kraftwerke und Tagebaue betreibt, bereits zwei Jahre alt seien und keine Reaktion auf die aktuellen EU-Pläne einer Zufalls-Gewinnabgabe (Übergewinnsteuer) sind. Aktuelle Geschäftszahlen wollte er aber nicht nennen. „Wir sind aber wirtschaftlich gesund.“

Standortvorteil wegen grünem Strom

Mit dem radikalen Wechsel auf Erneuerbare, so Kramer, werde die Region zum Magnet für Industrieansiedlungen. Große Firmen werden sich hier niederlassen, weil sie hier grünen Strom bekommen, prophezeite er. Das sei ein kommender Standortvorteil. „Sie werden die Lausitz nicht wiedererkennen“, sagte er bei der Präsentation auf dem Leipziger Energieforum. Und um die Motivation seiner Mitarbeiter, die wegen der Energiekrise aktuell unter Vollast noch Kohle abbauen und davon finanziell profitieren, ist ihm nicht bange. „Da sind wir zuversichtlich, wir werden die Menschen mitnehmen. Sie werden es verstehen, wenn sie die ersten Erfolge sehen.“

Die Leag gehört der tschechischen EPH-Gruppe und deren Finanzpartner PPF Investments. Auch die mitteldeutsche Braunkohle-Firma Mibrag ist eine EPH-Tochter. Die Leag ist auch mit 50 Prozent am Braunkohlenkraftwerk Lippendorf (Kreis Leipzig) beteiligt.